

Er soll hiermit wärmstens bedankt sein.

Da ich gefüllten Streuseltuchen sehr zu schätzen weiß, besuche ich eines Tages meine Tante Kamilla.

„Du bist doch der ganze Vater!“ begrüßt mich die liebe, alte Dame.

„Er aß wohl auch gern gefüllten Streuseltuchen?“

„Aber Kind, ich meine eure Ähnlichkeit! Nur mit dem Unterschied, daß dein Vater einen Schnurrbart trug und breitschultriger war.“

Ich bin mir meiner Mängel bewußt! Der Verdacht aber bleibt: daß auch mein Vater gern gefüllten Streuseltuchen aß...

Nach einer höchst beschaulichen Kaffeestunde nimmt mich Tante Kamilla an die Hand und führt mich zur Bodenkammer hinauf. Sie hat manchmal sehr merkwürdige Gewohnheiten!

„Erkennst du ihn noch?“ fragt sie, während sie ein Stück Segeltuch beiseitigt.

„Als du noch der kleine Roland warst, da hast du hier drin gelegen — hast gestrampelt, gelacht, geweint und die ersten Worte gelallt.“

Mein Kinderwagen! Scham und Freude überwältigten mich. Die gute Tante lächelt innig und weise.

„Ja, ja, wir Menschen vergessen unsern Kinderwagen zu schnell — obgleich er früher unsere ganze Welt war.“

Tante Kamilla hat recht: Wir kümmern uns um unseren Kinderwagen viel zu wenig! Es geht doch nicht an, daß er auf staubigen Dachböden gewissermaßen verblüht oder daß ihn habgierige Trödler entwenden! Nein, das geht nicht an.

So bitte ich beim abendlichen Abschied die Tante gehorsamst um Erlaubnis, den alten Kinderwagen, meine einstige Welt, mitnehmen zu dürfen.

Verhinderte Romanschriftsteller haben oft die seltsamsten Anwendungen und Bedürfnisse. Gott allein weiß es!

Stundenlang rasle ich durch Straßen, über Plätze ... ich bin gleichsam wieder ein Kind geworden.

Helle Lachsalven bezechter Nachtbummler treffen mein Ohr. Unverdrossen schiebe ich weiter und singe mir ein Lied aus der Jugendzeit, immerdar ...

Vor einer Straßenbahnhaltestelle stoppe ich ab. Ein liebliches Fräulein in Pelzjacke wartet auf die Elektrische.

Ich gestatte mir die Frage, ob ich die Dame vielleicht befördern dürfe — ich sei gerade frei.

Da aber naht der Nachtwagen und entbindet mich meines Dienstes an der Menschheit.

Traurigen Herzens rasle ich heimwärts ... Sie hatte so schöne Augen!

2. Kapitel.

Meine Wirtin ist nicht wenig erstaunt, als sie bei Empfang der Miete einen kompletten Kinderwagen im Zimmer antrifft.

Ich hülle mich in Tabakrauch und Schweigen — ganz Hoheit. Denn ich muß gewärtig sein, daß sie mich fragt: „Sie sehen wohl Vaterfreuden entgegen?“ Ich möchte mich da nicht blamieren! —

Frau verwitwete Würfel aber stellt keine diesbezüglichen Fragen; sie spricht vom Wetter und über den gestrigen Fußball-Länderkampf. Auf diesem Gebiete bin ich leider nicht zu Hause.

Sie hätten mächtig vom Leder gezogen und der „D.S.C.“ sei wie immer fabelhaft in Form gewesen ...

„Aber auch die Polen haben die Stange gut gehalten!“

Die Stange gut gehalten?! Ich werde hilflos. Schließlich mache ich Ablenkungsversuche.

„Es muß geklingelt haben!“ sage ich erhobenen Fingers. Da rutscht sie voller Neugierde hinaus — und mit ihr meine 25 Mark Miete.